1948.
Die Ausstellung

Pressespiegel

DEIN e.V.
Demokratie und Information

MOZ.de

Ausstellung

Oranienburg stellt Israel in der Stadtbibliothek vor

1 / 4

Israel-Kenner: Wolfgang Hiepen von der Stadtverwaltung und Schulleiter Dieter Starke lesen in einem jüdischen Gebetbuch.
© Foto: Klaus D. Grote

Klaus D. Grote / / 27.08.2020, 18:27 Uhr

Oranienburg (MOZ) **Eigentlich war die Ausstellungseröffnung in Gegenwart der Gäste aus Israel geplant. Doch Corona hat alle Pläne vorerst zunichte gemacht. Die künftigen Städtepartner aus Kfar Jona können wegen der Pandemie, die Israels Gesellschaft und Wirtschaft viel stärker getroffen hat als in Deutschland, nicht nach Oranienburg kommen. Der Besuch und die Unterzeichnung der bereits beschlossenen**

Städtepartnerschaft wurden auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Ausstellung "1948. Wie der Staat Israel entstand" fand am Donnerstag im kleinen Rahmen mit Bürgermeister Alexander Laesicke (parteilos) statt.

Laesicke verband sein Bedauern mit einem Gruß nach Israel, dem sich Stadtverordnetenvorsteher Dirk Blettermann (SPD) anschloss. Oranienburg solle sich mit Israel auseinandersetzen, wünscht sich Laesicke. Die Ausstellung böte dafür eine gute Grundlage. Die Schau wurde vom Verein DEIN (Demokratie und Information) zusammengestellt, Schirmherr ist Felix Klein, Antisemitismusbeauftragter der Bundesregierung. Eine Begleitbroschüre, die auf www.oranienburg.de/1948 zu finden ist und die im Ausstellungsraum ausliegt, bereitet auf die Geschichte des Staates vor. Die Schau beginnt mit der Antike, erklärt Israel im Römischen Reich und zeigt, wie über 2 000 Jahre lang Antisemitismus in Europa immer wieder aufkam und schließlich in der Shoa des Nationalsozialismus gipfelte. Erklärt werden Auseinandersetzungen in Nahost, aber auch das friedliche Zusammenleben. Bis in die 1930er-Jahre hinein gab es eine funktionierende jüdisch-arabische Zusammenarbeit.

Welchen Verlust der von Deutschland ausgegangene Holocaust hatte, kann die Ausstellung nur ansatzweise zeigen. Beispielhaft werden Erfinder genannt, darunter Josef Ganz, der mit dem "Maikäfer" den Vorläufer des von den Nazis gefertigten KdF-Wagens (später VW Käfer) schuf.

Auf 32 Tafeln wird in Texten, auf Bildern und Karten auch auf die seit der Staatsgründung schwelenden Konflikte in der Region eingegangen. Es wird nichts beschönigt, doch helfen Erklärungen, zu verstehen. "Die Ausstellung zeigt vieles, was man wissen sollte", sagte Laesicke. Die Informationen könnten helfen, Missverständnisse auszuräumen und würden zu Diskussionen einladen.

Gezeigt wird "1948" bis zum 22. September. Dann wandert die Ausstellung weiter. Der Termin in Oranienburg ließ sich deshalb auch nicht verschieben. Rund um die Schau gibt es ein Begleitprogramm (siehe Infokasten). Kommenden Donnerstag wird über Antisemitismus in Brandenburg berichtet. Zum Abschluss lädt die Deutsch-Israelische Gesellschaft zu einem Israel-Tag nach Oranienburg ein. Vor der Bibliothek stehen dann Info-Stände der Deutsch-Israelischen Gesellschaft.

Die Stadtbibliothek stellt ab Montag begleitend Literatur zum Thema Israel in einer Sonderausstellung im Lesesaal zur Verfügung, darunter auch Kochbücher. Einige Titel wurden als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt. Weitere Buchspenden werden gern entgegengenommen.

Die Ausstellung in der Tourist-Info am Schlossplatz ist bis zum 22. September montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, sonnabends von 9 bis 13 Uhr mit Mund-/Nasenschutz kostenlos zu besuchen. Gruppen sollten sich unter 03301 600 8110 anmelden.

BEGLEITPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Antisemitismus in Brandenburg: Referentin Dorina Feldmann, Fachstelle Antisemitismus des Landes Brandenburg am Moses-Mendelssohn-Zentrum Potsdam. 3. September, 18.30 Uhr Stadtbibliothek.

Midissage der Ausstellung unter Beteiligung des Gesandten Botschaftsrats der Israelischen Botschaft Berlin, Yaki Lopez, am 8. September um 19 Uhr in der Stadtbibliothek.

Israel-Tag der Deutsch-Israelischen Gesellschaft am 22. September: Helke Eikelmann, ehemaliger Generalkonsul Israels, steht vormittags Schülern für Gespräche über Israel zur Verfügung. Ab 19 Uhr ist ein Get-Together in der Bibliothek geplant.

POLITIK

Ausstellung „1948“ traf auf großes Interesse

von **Ganey-Tikva-Verein**
12. Oktober 2020

Die Ausstellung „1948. Wie der Staat Israel entstand“ war 10 Tage in Bergisch Gladbach zu Gast, sie wurde allumfänglich von Mitgliedern des Ganey-Tikva-Vereins betreut. Nun zieht die Ausstellung nach Süddeutschland.

Alle Veranstaltungen des Rahmenprogramms waren sehr gut besucht. Es wurden ca. 450 Besucher gezählt und der Verein freut sich 10 neue Mitglieder begrüßen zu

können. Viele Schulklassen haben lebendigen Geschichtsunterricht erlebt, spannende Fragen wurden gestellt und auch beantwortet.

Der Verein ist stolz und dankbar, dass den Bürgern von Bergisch Gladbach ermöglicht werden konnte, sich umfassend und aus seriösen Quellen zu informieren. Ganz passend zum Motto des Vereins: „Information statt Indoktrination“.

Die Ausstellung zieht nun weiter nach Süddeutschland. Eine der nächsten Stationen wird das Europaparlament sein.

Eine Reihe von Experten, wie der Historiker Dr. Oren Osterer, der zu den Initiatoren des Vereins DEIN e.V. (Demokratie und Information) gehört, der die Ausstellung konzipiert hat, sowie Walter Klitz und Alex Feuerherdt waren zu Gast.

Einen ganz besonderen Besucher hatte die Ausstellung am letzten Tag. In Begleitung von Dr. Roman Salyutov gab der Rabbiner der Synagogengemeinde Köln, Herr Yechiel Brukner dem Verein die Ehre.

Er kennt die Ausstellung bereits aus Köln und brachte bei seinem Besuch seine Anerkennung für die Arbeit und das Engagement des Ganey-Tikva-Vereins in Bergisch Gladbach zum Ausdruck.

Weitere Beiträge zum Thema

Israel-Ausstellung „1948“ kommt nach Bergisch Gladbach

Ein besonderer Gedenktag für die Opfer des Holocaust

Gedenken an die Opfer des Holocaust

Gegen Antisemitismus – in Vergangenheit und Gegenwart

Ganey Tikva Verein lädt zur achttägigen Israel-Reise

Ganey Tikva-Verein begrüßt Antisemitismus-Erklärung

Kölner Stadt-Anzeiger, 30. September 2020

BERG. LAND

Beilagen

Schüler eines Geschichtskurses aus Köln-Mülheim besuchen die Ausstellung. Foto: Axel Bolte

Bericht aus einer neuen Welt

Ausstellung „1948. Wie der Staat Israel entstand" im Wirtshaus am Bock

VON BIRGIT ECKES

Bergisch Gladbach. Keine leichte Kost wird derzeit im Wirtshaus am Bock serviert. Im Festsaal des historischen Lokals hängen Tafeln, vollgepackt mit Informationen. Es geht um nicht weniger als die Entstehung des Staates Israel im Jahr 1948, und es geht um noch mehr: Darum, dem Besatzungs-Ressentiment zu begegnen.

Es ist eine Wanderausstellung, die seit 2018, dem 70. Jubiläum der israelischen Staatsgründung, durch die Republik tourt und nun vom Ganey-Tikva-Verein nach Gladbach geholt worden ist. Erarbeitet wurde sie vom Münchner Verein für Demokratie und Information, DEIN. Schirmherr ist der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein. Der Genese, wie der Staat Israel entstand, ist die Jahrtausende alte Vorgeschichte des jüdischen Volks vorgeschaltet. Thema ist die Vertreibung durch die Soldaten des römischen Reichs ebenso wie der enge Schulterschluss mit den Sultanen. Dass Juden und Araber in fernen Zeiten friedlich miteinander gelebt haben – das ist Axel Bolte vom Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Ganey Tikva-Bergisch Gladbach besonders wichtig. Er führt Schulklassen durch die Ausstellung und macht die Sperrigkeit der Präsentation durch die Lebhaftigkeit seines Vortrags weett. An diesem Vormittag ist ein Geschichtskurs aus Köln-Mülheim zu Gast, viele Jugendliche mit Migrationshintergrund, die sich eifrig Notizen machen und sich mit großer Ernsthaftigkeit auf ein Thema einlassen, das in ihren Kulturkreisen durchaus beisant ist – heute noch und auch im Westen.

Axel Bolte weist auf die Modernität des Staates Israel hin: „Es ist bis heute der einzige demokratische Staat im arabischen Raum, der Religions- und Meinungsfreiheit, gleiches Recht für alle und freie Wahlen garantiert," sagt er. Bereits vor 1948 habe diese Modernität, verbunden mit Chance auf Arbeit und Wohlstand, viele Araber angezogen. Wie dieses Verhältnis gekippt ist und in Krieg und Terror mündete, ist Gegenstand ausführlicher, detailreicher Exkurse, die jedoch eher für historisch Eingeweihte nachvollziehbar sein dürften. Kritiker bemängeln zudem, dass die Präsentation auch überholte Mythen thematisiere wie etwa die Odnis und Menschenleere Palästinas, das von jüdischen Siedlern in blühende Landschaften verwandelt worden sei. Dennoch: Lohnens- und bedenkenswert.

Ausstellung bis 6. Oktober, täglich 11-19 Uhr. Eintritt frei.

POLITIK

Israel-Ausstellung „1948“ kommt nach Bergisch Gladbach

von **Ganey-Tikva-Verein**
21. September 2020

Wie der Staat Israel entstanden ist wird den Besuchern der Ausstellung „1948“ mit bisher kaum beachteten Dokumenten, Bildern und geopolitischen Karten, Vorträgen und musikalischen Darbietungen nahegebracht. Für Schulklassen und andere Gruppen gibt es besondere Angebote.

Die bundesweit renommierte Ausstellung „1948“ wird ab Montag, 28. September 2020, in Bergisch Gladbach gezeigt. Unter der Schirmherrschaft des Bundesbeauftragten Dr. Felix Klein zeigt sie die Entstehung des modernen Staates Israel.

„1948“ wurde bisher überwiegend in Universitäten, Rathäusern, Kirchen, Landratsämtern und Gymnasien gezeigt. Für 2021 ist die Ausstellung im Europaparlament geplant.

Sie basiert auf der jahrelangen Forschungsarbeit eines Expertenteams aus Politikwissenschaftlern, Historikern und Nahostspezialisten. 32 Tafeln zeigen bislang kaum beachtete Dokumente und Bilder. Geopolitische Karten geben den Besuchern einen strategischen Überblick über das komplexe Gesamtgeschehen.

Petra Hemming, Vorsitzende des veranstaltenden Ganey-Tikva-Vereins, hofft auf starkes Interesse in Bergisch Gladbach. „An kontroversen Meinungen dazu mangelt es in der Stadt zweifellos nicht. Besonders auch für Schulen bietet sich eine besondere Gelegenheit zu anschaulichem Geschichtsunterricht.“

Die Ausstellung findet im Saal des Wirtshauses am Bock, Konrad-Adenauer-Platz 2 statt. Bei freiem Eintritt ist „1948“ **von Montag, 28.09. bis Dienstag, 06.10. täglich von 11:00 bis 19.00 Uhr** und nach Vereinbarung zu sehen.

In der Ausstellung sind Gruppenführungen für Vereine oder Schulen sind möglich. Anfragen bitte an Axel Bolte **per Mail** und Jürgen Wesche **per Mail**.

Rahmenprogramm mit Musik und Vorträge

Das Rahmenprogramm beinhaltet neben der Vernissage mehrere Fachvorträge mit Diskussionen. Zu den Referenten gehört der bekannte Nahost-Historiker Dr. Oren Osterer.

- Zur Eröffnungsveranstaltung am 30.9.2020 treten Solisten des Yachad-Chamber-Orchestra auf.
- Am 01.10.2020 ist der Publizist Alex Feuerherdt zu Gast.
  Die Matinee mit Walter Klitz am 04.10.2020 wird musikalisch begleitet durch

Für die Veranstaltungen ist Corona-bedingt eine **Anmeldung per Mail** notwendig, die Sitzplätze sind limitiert.

Weitere Beiträge zum Thema

Ausstellung „1948“ traf auf großes Interesse

Ganey-Tikva-Verein reist erneut nach Israel

Ein besonderer Gedenktag für die Opfer des Holocaust

Der Tag in Bergisch Gladbach, 17.1.2020

Gedenken an die Opfer des Holocaust

Mehr Beiträge laden

GANEY-TIKVA-VEREIN

Der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Ganey Tikva – Bergisch Gladbach e.V. ist zu erreichen über die Vorsitzende Petra Hemming, per Mail: petra.hemming@gmail.com Mehr von Ganey-Tikva-Verein

Reden Sie mit, geben Sie einen Kommentar ab

24 Kommentare

Deine E-Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder sind mit * markiert.

Kommentar

Schwarzwälder Bote

Altensteig (Württ.)

32 Tafeln beleuchten Gründung

Von Sabine Stadler 11.02.2020 - 18:35 Uhr

Pastor Klaus-Peter Foßhag (von links), Bürgermeister Gerhard Feeß und Historiker Oren Osterer unternahmen nach der offiziellen Eröffnung einen Rundgang durch die Ausstellung. Foto: Stadler
Foto: Schwarzwälder Bote

Altensteig. Seit zwei Jahren ist die Wanderausstellung "1948. Die Ausstellung" bereits durch Deutschland unterwegs und zeigt auf 32 Tafeln die Entstehungs- und Gründungsgeschichte des Staates Israel. Bis 29. Februar wird sie in den Räumen des

Jugend-, Missions- und Sozialwerk (JMS) in der Bahnhofstraße in Altensteig gezeigt. Erstmals wurde sie im Rahmen eines Gottesdienstes eröffnet.

Es war die bis dato größte Eröffnung zur Entstehungsgeschichte und Gründung des Staates Israel. Mehrere hundert Personen nahmen an dem Gottesdienst bei JMS teil und verfolgten dabei das rund 30-minütige Einführungsreferat von Historiker Oren Osterer. Er zeichnete die Zeit vor und um 1948 nach und ging dabei auf die Entwicklungen und den Willen der Juden zum Aufbau eines eigenen jüdischen Staates ein. Er sprach über das Jahr 1937 als das Geburtsjahr der Zwei-Staaten-Idee. Diesem Vorschlag hätten die Juden zugestimmt, während er von arabischer Seite abgelehnt wurde. Es kam zum israelisch-arabischen Unabhängigkeitskrieg (1947). Trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit holten die Juden im April 1948 zur ersten Gegenoffensive aus. Am 14. Mai 1948 erfolgte die Unabhängigkeitserklärung, und der Staat Israel wurde gegründet. Und das, so Osterer, mit einer erstaunlicherweise funktionierenden Regierung. Es folgte eine zweite Phase des israelisch-arabisches Krieges, der nach mehr als einem Jahr mit einzelnen Waffenstillstandsabkommen endete. Trotzdem wirken die Ereignisse des Krieges bis heute nach, nicht zuletzt auch in Flüchtlingsbewegungen.

Die Ausstellung beleuchtet den Konflikt zwischen Israel und den umliegenden arabischen Staaten, zeichnet nach, wie es zur Staatsgründung kam und wer die Feindschaft zwischen Juden und Arabern in Palästina schürte. Auch den Fragen, welche Rolle die Briten, die UN und der Mufti von Jerusalem spielten, gehen die Ausstellungs-Macher nach. Erwahnung findet auch, dass das neu gegründete Israel mit 600000 Einwohnern, größtenteils Flüchtlingen und Holocaust-Überlebenden, den Angriff von sieben arabischen Armeen abwehren konnte. Historiker sprechen von rational unerklärlichen Phänomenen.

Auf insgesamt 32 großen Schautafeln in Verbindung mit einem Audio-Guide für Smartphones gibt die Ausstellung einen vertiefenden historischen Einblick in die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse. Dabei werden Bilder, Dokumente und Zeitzeugen im Kontext präsentiert. Die Schau wurde von Historikern, Politologen und Medienexperten zusammengestellt. Sie liefert nicht nur Politik- und Geschichtsinteressierten, Lehrern und Schüler einen Kenntnisgewinn durch zahlreiche Einblicke und authentische Bilder.

Die bundesweite Schirmherrschaft durch Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, wird mit der lokalen Schirmherrschaft seitens des Bürgermeisters der Stadt Altensteig, Gerhard Feeß, ergänzt. In seinen Grußworten betonte Feeß die besondere historische Verbindung und gleichzeitige Verpflichtung, die geschichtlichen Wahrheiten durch ganz Deutschland zu transportieren.

Ergänzend hierzu warf Pastor Klaus-Peter Foßhag einen Blick auf die religiöse Seite und beleuchtete neben dem historischen und politischen Israel die Wurzeln des Glaubens anhand von korrespondierenden Bibelstellen. Bei einem kurzen Rundgang durch die Ausstellung, für deren Besuch etwa 90 Minuten eingeplant werden sollte, erwähnte Historiker Osterer, dass die Schau mit drei Sets bereits seit 14. Mai 2018 an 50 Orten in der ganzen Republik gezeigt wurde und auch für dieses Jahr komplett ausgebucht sei.

Bei JMS in der Bahnhofstraße 45 ist sie bis 29. Februar von Montag bis Samstag von 9 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zu besuchen. Führungen und weitere Öffnungszeiten können unter der Telefonnummer 07453/2750 abgestimmt werden.

Die Ausstellung steht unter der lokalen Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Altensteig-Walddorf und JMS. Am Freitag 28. Februar findet im Haus Anker, Nagolder Straße 2, ein Vortrag über 70 Jahre Israel statt. Am Sonntag, 1. März, gestaltet Gottfried Bühler die Predigt beim Abschlussgottesdienst in der Evangelischen Kirche in Altensteig-Walddorf.

Friedberger Allgemeine, 9.1.2020

DONNERSTAG, 9. JANUAR 2020 NUMMER 6

Mering

32 Schautafeln gegen gefährliches Unwissen

Vernissage Die Ausstellung „1948" dreht sich um die Vorgeschichte und Gründung des Staates Israel. So hat es die international erfolgreiche Präsentation in die Meringer Bücherei geschafft

VON CHRISTIAN GALL

Mering Wie entstand Israel? Wem gehörte das Land zuvor? Und was sind Gründe für die Gewalt im Nahen Osten? Diesen und vielen weiteren Fragen geht die Ausstellung „1948" auf die Spur, die in Merings Bücherei zu sehen ist. Zur Vernissage kamen nicht nur renommierte Wissenschaftler, sondern auch Ludwig Spaenle, Antisemitismusbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung und ehemaliger Bildungsminister.

Rund 5000 Stunden Arbeit stecken hinter der Wanderausstellung, die auf 32 Schautafeln die Entstehungsgeschichte Israels beleuchtet. Seit ihrer ersten Präsentation im Mai 2018 ist sie derart erfolgreich, dass die Nachfrage nach den Schautafeln bereits die Grenzen des Landes überschritten hat. Der Politologe und Historiker Oren Osterer hat die Ausstellung mitkonzipiert und gab den Besuchern der Vernissage einen Einblick in die Entstehung und den Inhalt. In seinem Vortrag nahm er einige Aspekte auf, die Interessierten in der Ausstellung präsentiert werden.

Osterer sprach über den Beginn des Zionismus um das Jahr 1880 herum – dem aufkeimenden Wunsch nach einem jüdischen Staat in der Region Palästina. „Im Gebiet des heutigen Israel, der West Bank und des Gazastreifens lebten damals rund 500 000 Menschen." Dann beurteilt, wie er ausführte – heute leben im selben Gebiet rund 13 Millionen Menschen. Der Historiker erläuterte Fakten zum Zuzug und räumte mit falschen Behauptungen auf – etwa dem Vorwurf, Juden hätten das Land widerrechtlich aufgekauft. Seinen Zuhörern gab Osterer eine Hausaufgabe auf: „Lesen Sie das Völkerbundmandat von 1922/23 für Palästina." Auf dieses Mandat kam er während seines weiteren Vortrags immer wieder zurück – dort ist die Einrichtung eines jüdischen Staates in Palästina festgehalten.

Wie wichtig es ist, falschen Behauptungen mit Wissen zu begegnen, hob der Antisemitismusbeauftragte Ludwig Spaenle hervor. „Das Thema Israel ist extrem aufgeladen und emotional." Der Begriff „Israelkritik" gehe einher mit einem doppelten Maßstab an Israel, einer Dämonisierung mithilfe von Nazi-Vergleichen sowie einer Delegitimierung: „Den Staat Israel zu boykottieren, ist antisemitisch." Spaenle könne jedem nur nahelegen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und sich über die Historie zu informieren. „Juden leben bereits seit dem Jahr 321 in Deutschland, in Bayern seit über 1000 Jahren", sagte der Antisemitismusbeauftragte.

Die Wanderausstellung „1948" gibt es bereits in dreifacher Ausführung – wie Oren Osterer schilderte, war sie bereits an rund 55 Standorten zu sehen. Auch im Europaparlament wird sie noch in diesem Jahr zu sehen sein. Umso größer ist der Erfolg, dass die Ausstellung nach Mering geholt werden konnte. Verantwortlich dafür ist Günter Wurm: „Ich suche immer nach Menschen, die im Zusammenhang mit Israel spannende Dinge erzählen können. So kam der Kontakt mit Oren Osterer zustande", sagte er. Auch kam es zu Gesprächen mit dem Münchner Verein für Demokratie und Information (DEIN), der Träger der Ausstellung „1948" ist.

Günter Wurm ist auch die treibende Kraft hinter der Städtefreundschaft zwischen Mering und der israelischen Stadt Karmiel. Vor allem unter den Jugendlichen finden seit mehreren Jahren regelmäßige Austauschprogramme statt. Wie Günter Wurm sagt, könne er jedem nur empfehlen, Israel einmal selbst zu besuchen: „Dadurch lassen sich viele Vorurteile aus dem Weg räumen."

→ Ein Video mit Interviews zur Veranstaltung finden Sie auf unserer Internetseite **friedberger-allgemeine.de/friedberg**

Die Ausstellung ist bis zum 24. Januar zu den Öffnungszeiten der Bücherei zugänglich. Diese sind montags und mittwochs von 15 bis 18 Uhr, dienstags von 10.30 bis 13 Uhr, donnerstags von 15 bis 20 Uhr und freitags von 10.30 bis 18 Uhr.

Der Antisemitismusbeauftragte Ludwig Spaenle ermutigte Menschen bei der Eröffnung der Ausstellung „1948" in Mering dazu, sich mit den historischen Fakten zur Entstehung des Staates Israel auseinanderzusetzen. Foto: Christian Gall

32 Schautafeln erläutern in der Meringer Bücherei die Entstehungsgeschichte des modernen Staates Israel.

Otto-von-Taube-Gymnasium Gauting

Schwerpunktwochen Israel - Ein Rückblick

12/14/2019

Zwischen dem 2. und 13. Dezember widmete sich das Otto-von-Taube-Gymnasium in einer Reihe von Veranstaltungen dem Schwerpunktthema Israel.

Vernissage

Am Montag, den 2. Dezember, wurde die Ausstellung **1948. Wie der Staat Israel entstand** feierlich eröffnet. Frau Wischnevsky als Schulleiterin, Frau Dr. Kössinger, die Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Gauting, wie auch Herr Dr. Ludwig Spaenle als Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe sprachen Grußworte, Herr Dr. Oren Osterer, Historiker und Projektleiter der Ausstellung, führte in seinem Festvortrag in die komplexe Thematik der Staatsgründung Israels ein. Musikalische Beiträge des Straßenmusik-Ensembles und ein Gang durch die Ausstellung rundeten die Veranstaltung ab. Lesen Sie hierzu den Bericht.

Ausstellung

Die vom Münchener Verein „DEIN – Demokratie und Information e.V.“ zum Staatsjubiläum konzipierte Ausstellung **1948. Wie der Staat Israel entstand** zeigt die historischen Rahmenbedingungen, die zur Gründung des Staates Israel führten und reicht damit weit zurück in die Geschichte des britischen Mandatsgebietes Palästina. Diese Ausstellung, die bundesweit bereits in

vielen Landratsämtern, Rathäusern, Universitäten, Kirchengemeinden und Schulen gezeigt wurde, leistet damit auch ihren Beitrag, Antisemitismus wie auch dem Antizionismus, der dem Staat Israel sein Existenzrecht abspricht, entschieden entgegenzutreten. Die Ausstellung selbst ist noch bis zum 13.12. in der Großen Aula des OvTG zu sehen.

Vortrag der Generalkonsulin Sandra Simovich

Am Donnerstag, den 5.12., besuchten uns Frau Sandra Simovich, die Generalkonsulin des Staates Israel, und Herr Liran Sahar und stellt in einem auf Englisch gehaltenen Vortrag vor der gesamten Q11 das moderne Israel, seine wirtschaftliche Bedeutung wie auch seine engen Verbindungen zu Deutschland und Bayern vor. Im Anschluss daran beantwortete die Generalkonsulin alle Fragen der Schülerinnen und Schüler. Lesen Sie hierzu den Bericht.

Vortrag und Gesprächsrunde mit Dr. Jan Mühlstein

Ebenfalls am Donnerstag, den 5.12. besuchte uns Herr Dr. Jan Mühlstein, bis vor wenigen Monaten Vorsitzender der Liberalen jüdischen Gemeinde Beth Shalom in München, und las vor der gesamten 10. Jahrgangsstufe aus dem Tagebuch seines Onkels, von Peppo Mühlstein: **“Von Prag nach Tel-Aviv: Tagebuch eines ‘illegalen’ Transports”** - das Tagebuch beschreibt anschaulich die dramatische Reise von 625 jüdischen Flüchtlingen, die am 30. April 1939 mit der Zugfahrt von Prag nach Wien begann und zunächst über die Donau zum rumänischen Hafen Sulina ans Schwarze Meer führte. Von dort folgte eine Irrfahrt auf dem Dampfer Frossula durch das Mittelmeer, die erst am 1. September 1939 - nach einem Beschuss durch das britische Militär - am Strand von Tel Aviv ihr Ende fand. Im Anschluss an den Vortrag stand Herr Dr. Mühlstein zudem den Schülerinnen und Schülern für eine Gesprächsrunde zur aktuellen Lage der Juden in Deutschland sowie zum Judentum im Allgemeinen zur Verfügung – nicht erst seit den Ereignissen von Halle eine Thematik, die in die Mitte der Gesellschaft gerückt gehört. Lesen Sie hierzu den Bericht.

„Vergesst nicht!“ – Gedenkstunde auf dem Jüdischen Friedhof Gauting

Bereits am Totensonntag, dem 24. November beteiligten sich Schülerinnen und Schüler des Otto-von Taube-Gymnasiums an der Gedenkstunde auf dem Jüdischen Friedhof in Gauting, auf dem nach dem Ende des 2. Weltkrieges die jüdischen Toten des DP-Hospitals in Gauting, die späten Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, beigesetzt wurden. Lesen Sie hierzu den Bericht.

Schüleraustausch mit Israel – Unser Besuch in Givat Brenner

Ende Oktober besuchten die Gautinger Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen Israelaustauschs ihre Partner in Israel im Kibbuz Givat Brenner südlich von Tel Aviv und erwiderten damit den Besuch ihrer israelischen Freunde, der bereits in der letzten Juliwoche stattgefunden hatte. Lesen Sie hierzu den Bericht.

Zeitzeugengespräch mit Abba Naor

Bereits am Donnerstag, den 10. Oktober berichtete Abba Naor vor der gesamten 10. Jahrgangsstufe von seiner ganz persönlichen Geschichte, die ihn in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft von Kaunas bis ins KZ-Außenlager in Kaufering verschlug. Im März wird uns Abba erneut besuchen und dann vor der 9. Jahrgangsstufe Zeugnis vom Leben im KZ-Lagersystem ablegen. Lesen Sie hierzu den Bericht.

Saarbrücker Zeitung
Partner von RP ONLINE

Saarland / Saarbrücken

Mit Begleitprogramm

Wanderausstellung zu Israel im Rathaus Saarbrücken

17. Oktober 2019 um 20:43 Uhr | Lesedauer: Eine Minute

Saarbrücken. Die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) Saar eröffnet am Montag, 28. Oktober, in Kooperation mit der Landeshauptstadt Saarbrücken ihre Wanderausstellung „1948“ im Hauberrisser-Saal des Saarbrücker Rathauses.

Von red

NEWSLETTER ABONNIEREN
Bestellen Sie hier unseren kostenlosen Newsletter:

E-Mail Adresse

Die vom Münchner Verein für Demokratie und Information (Dein) getragene und von dem Historiker Oren Osterer kuratierte Ausstellung widmet sich der Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948 und deren Vorgeschichte. Die Ausstellung ist vier Wochen lang von Montag bis Freitag zwischen neun und 18 Uhr zu sehen.

Dazu wird ein Begleitprogramm mit drei Vorträgen und einem Filmabend angeboten. Den Auftakt bildet am Mittwoch, 30. Oktober, um 20 Uhr im Rathaus-Saal ein Vortrag des Publizisten Alex Feuerherdt zu seinem Buch „Vereinte Nationen gegen Israel: Wie die Uno den jüdischen Staat delegitimiert“.

Schwarzwälder Bote

Glatten

Aus Wüste wird fruchtbares Land

Von Waltraud Günther 23.07.2019 - 17:58 Uhr

Gemeinsam eröffneten Pfarrer Reinhard Sayer (links) und Bürgermeister Tore-Derek Pfeifer (Dritter von links) die Ausstellung zur Staatsgründung Israels im Gemeindehaus. Danach hielt Edgar Kollmar (Zweiter von links) einen Vortrag in der Kirche. Foto: Günther *Foto: Schwarzwälder Bote*

Zur Eröffnung der Gemeinschaftsveranstaltung "1948: Die Ausstellung" hatten die evangelische und die bürgerlichen Gemeinde Glatten eingeladen. Fortgesetzt wurde die Thematik anschließend mit dem Vortrag von Pfarrer Edgar Kollmar zum Thema "70 Jahre Israel".

Glatten. Als Mitveranstalter und Hausherr begrüßte Pfarrer Reinhard Sayer viele Besucher im Gemeindehaus und verriet, dass die Ausstellung auf Anregung von Gertrud Kalmbach nach Glatten geholt worden war. Denn, so Sayer, man wolle dadurch "zuverlässige Informationen über Israel" vermitteln.

1948. Die Ausstellung / Auswahl Presse

Als Mitveranstalter präzisierte Bürgermeister Tore Derek Pfeifer die Beweggründe zur Gemeinschaftsausstellung. Unter anderem zitierte er Bundeskanzlerin Angela Merkel, die 2008 in ihrer Rede vor der Knesset verkündet hatte: "Das Existenzrecht Israels gehört zur deutschen Staatsräson." Wichtig war es Pfeifer zu betonen, dass diese Ausstellung "keine Dokumentation gegen Palästinenser oder Muslime ist", sondern dazu diene, "mehr über Israel zu erfahren".

Anhand der ansprechend gestalteten Schautafeln konnten sich die Besucher anschließend über Israel von der Antike bis zur Gegenwart und vor allem über mögliche historische Gründe der anhaltend angespannten Situation im Nahen Osten informieren. "Jeder Konflikt hat Gründe. Immer mehr als einen" hatten die Kuratoren als Überschrift für ihre Dokumentation gewählt und versucht, diese Gründe prägnant, präzise und mit vielen Zitaten, Quellenangaben und Bildern zu zeigen.

Anhand zahlreicher Schautafeln, angefangen von "Israel in der Antike" über die "Zerstörung Israels durch die Römer" bis zu "Der Erste Weltkrieg kommt nach Palästina" und "Hitlers langer Arm in Palästina" sowie zur Staatsgründung Israels konnten sich die Besucher ein eigenes Bild machen. Zugleich konnten sie miterleben, wie einerseits aus einer Landschaft, die vor über 100 Jahren lediglich aus Steinen und Wüste bestand, ein fruchtbares Land wurde, andererseits aber auch nachempfinden, welch erbitterte Kämpfe dafür ausgefochten wurden und werden. Die Ausstellung im evangelischen Gemeindehaus ist bis Donnerstag, 25. Juli, jeweils von 16 bis 19 Uhr, geöffnet.

Glatten (wg). Zum Vortrag von Pfarrer Edgar Kollmar aus Tiefenbronn zum Thema "70 Jahre Israel – Wann wurde je ein Land an einem Tag geboren? – Das Wunder der Wiedergeburt Israels" kamen viele Besucher in die evangelische Kirche Glatten, um sich umfassend über die Hintergründe der Staatsgründung Israels informieren zu lassen.

Die Geschehnisse im Mai 1948 seien, so versprach denn auch der Referent zu Beginn, "spannender als zehn Krimis auf einmal". In der Tat zeigte Kollmar kurzweilig, engagiert und spannend die Zusammenhänge auf, die der improvisierten Staatsgründung am 14. Mai 1948 vorausgingen.

Denn dass David Ben-Gurion am 14. Mai im Kunstmuseum in Tel Aviv die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel verkünden konnte, war, so Kollmar, geradezu ein Wunder – zumal der Holocaust erst drei Jahre zurücklag, aber auch

angesichts der übermächtigen Bedrohungslage, der das israelische Volk im Nahen Osten damals schon ausgesetzt war.

Kollmar belegte, wie Jahrzehnte zuvor durch eine Schrift des österreichisch-ungarischen jüdischen Schriftstellers Theodor Herzl der Weg zur Staatsgründung Israels vorbereitet und diese im Mai 1948 – entgegen aller politischen Erwartungen – vollzogen wurde. Vor allem unter dem Eindruck der Dreyfus-Affäre war Herzl zu der Überzeugung gelangt, dass Juden eine Nation sind und dass, vor allem aufgrund von Antisemitismus und gesetzlich legitimierter Diskriminierung, in Palästina ein jüdischer Staat gegründet werden sollte. Als Amtssprache vorgesehen hatte er Deutsch, galten doch zu der Zeit deutsche Juden als "Elite" des jüdischen Volkes.

Seine Argumentation fiel auf fruchtbaren Boden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wuchs die Zahl der – vor allem aus Osteuropa kommenden – jüdischen Einwanderer in Palästina kontinuierlich. 1917 sicherte die britische Regierung ihre Unterstützung für die Schaffung einer "jüdischen Heimstätte" in Palästina zu. Wegen der schwierigen politischen Lage beendete Großbritannien dieses Mandat jedoch am 14. Mai 1948.

Kollmar nahm seine Zuhörer mit in die schicksalhaften Tage vor dem 14. Mai. So traf sich am 10. Mai Golda Meir als Beauftragte der israelischen Führung mit König Abdullah von Jordanien. Allerdings führten die Gespräche zu keiner Lösung, sondern endeten mit Kriegsdrohungen.

Unter diesen Vorbedingungen votierten am 12. Mai die zehn Mitglieder des provisorischen israelischen Kabinetts mit 6:4 Stimmen, einen eigenen Staat zu gründen. In aller Eile wurde David Ben-Gurion damit beauftragt, eine Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel zu verfassen. Diese wurde wenige Stunden vor Ende des britischen Mandats am 14. Mai 1948 um 15.30 Uhr, verkündet. Vieles war noch unklar; sowohl der Name des Staates als auch dessen Ländergrenzen waren noch nicht definiert. Als Staatsname wurden neben Juda und Judäa auch Israel vorgeschlagen, in Anlehnung an das Bibelwort "Du bist der Fels Israels". Noch in der Nacht erklärten Ägypten, Saudi-Arabien, Jordanien, Libanon, Irak und Syrien dem jungen Staat den Krieg.

HEILBRONNER STIMME
HOHENLOHER ZEITUNG | KOCHER-JAGST-ZEITUNG
LESEN • WISSEN • MITREDEN

Objekt: **TZG**
Ausgabe: **HZK**
Ressort: **LOKA-OEH**
Erscheinungstag: **10.07.2019**

Der Weg zurück ins gelobte Land

Ausstellung über die Gründung des Staates Israel möchte mit Fakten Antisemitismus bekämpfen

Von Renate Väänänen

KUPFERZELL Gerade eben noch waren sie im sonntäglichen Gottesdienst im Einsatz. Jetzt sorgen die rund 20 Mitglieder des Posaunenchors Gelbingen-Ettershofen unter der Leitung von Joachim Knoche für den musikalischen Rahmen einer ganz besonderen Ausstellungseröffnung. Den langen Weg zur Gründung des Staates Israel und den Antisemitismus, mit dem sich das jüdische Volk in der Historie immerfort konfrontiert sah, thematisiert die Dokumentation mit dem Namen „1948. Die Ausstellung".

Auf 16 doppelseitigen Stellwänden im Gemeinschaftsraum des evangelischen Gemeindehauses Kupferzell liefert sie den Besuchern detaillierte Informationen und historische Fakten zur Geschichte des jüdischen Volks. Sie steht unter der Schirmherrschaft von Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus.

„Diese Ausstellung vermittelt fundiertes Wissen, klärt auf und leistet so einen sehr wirksamen Beitrag gegen Antisemitismus", zitiert Karl-Heinz Arle den Schirmherrn der Wanderausstellung. Deswegen sei es ihrem Initiator, dem Verein Demokratie und Information mit Sitz in München, ein Anliegen, dass insbesondere reifere Schüler und junge Erwachsene von diesem Wissen profitierten, betont der Künzelsauer Pfarrer im Ruhestand und Mitglied des Vereins Christen für Israel in seiner Ansprache, die er vor den rund 35 Besuchern auf der Terrasse des Gemeindehauses hält.

Diaspora Auf die knapp 2000 Jahre anhaltende Diaspora des jüdischen Volkes geht der Arle ebenso ein wie auf die Umstände der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948. „Juden und Araber haben seit jeher im historischen Palästina zusammengelebt, nicht erst seit der Staatsgründung Israels", hebt Arle hervor. „Wichtig ist es, als Deutscher an der Seite Israels zu stehen", lautet sein Appell an die morgendlichen Gäste der Vernissage.

Fakten reich präsentiert sich die Wanderausstellung zur Gründung des Staates Israel den Besuchern Sylke Ehrle (v.l.), Friedrich Küßner und Natalia Gordo. Foto: Väänänen

„Geschichte kann man durch Hintergrundwissen verstehen und so gegen den Antisemitismus arbeiten", meint auch Ute Hermann, welche, stellvertretend für den Verein Christen für Israel, die Ausstellung nach Kupferzell geholt hat, in ihrer Einführung zum Thema. Dass die christlichen Wurzeln eng mit dem Judentum verbunden seien, daran erinnert Hermann in ihrer Rede.

Dokumentation Sie ist aber auch umfangreich, die Dokumentation, die, mit historischen Fotos und Zeitzeugen-Zitaten zur Materie unterlegt, auf ihren 32 Tableaus bestens gegliedert daherkommt. Beleuchtet wird etwa der jüdische Krieg gegen römische Legionen. Dargestellt wird aber auch, wie sich jüdische Mitbürger im Ersten Weltkrieg als Soldaten für ihr deutsches Vaterland einbrachten oder wie sie mit ihren Erfindungen vor dem Holocaust Deutschland bereicherten. Behandelt werden in der Dokumentation sowohl die tiefe Sehnsucht der vertriebenen Juden nach dem gelobten Land, wie sie sich im Psalm 137,5 ausdrückt, als auch die Grundpfeiler der zionistischen Bewegung.

Für so viel gebaltte Fakten auf engem Raum sollte man Zeit mitbringen, so wie Besucher Friedrich Küßner, der nach den Eröffnungsreden die Tafeln eingehend studiert. „Wirklich interessante historische Fakten zur Gründung des Staates Israel findet man hier", kann der Kupferzeller nur bestätigen.

Öffnungszeiten

Die Dokumentation **„1948. Die Ausstellung"** im evangelischen Gemeindehaus Kupferzell, Kirchgasse 10, steht jeweils dienstags, donnerstags und freitags von 8.30 bis 19 Uhr und sonntags von 13 bis 19 Uhr für Besucher offen. Schulklassen und Gruppen können nach telefonischer Vereinbarung unter 0163 3373844 oder 0177 1587539 die Ausstellung auch außerhalb dieser Öffnungszeiten besuchen. /nv

Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal, 1.7.2019

Sonderausstellung 1948
Wie entstand Israel wirklich

Dazu gab es vom 27. Mai bis 7. Juni 2019 im Kleinen Saal des Schützenhauses Hohenstein-Ernstthal eine Ausstellung mit 32 großen Schautafeln. Zu sehen waren Dokumente, Fakten, historische Fotos und Zeitzeugen.
Das feierliche Eröffnungskonzert am 27. Mai, zu dem 67 Besucher gekommen waren, wurde gestaltet mit vier jiddischen Musikstücken der St. Christophori Folxmuzik-Gruppe mit ihrem Leiter, Herrn Sebastian Rose-Indorf. Herr Oberbürgermeister Lars Kluge sprach ein Grußwort und es gab eine Einführung zur Ausstellung von Herrn Norbert Ehmler vom Bildungs- und Begegnungszentrum für jüdisch-christliche Geschichte und Kultur in Reichenbach/V. Die Musik fand großen Beifall, sodass von den Musikern noch eine Zugabe gespielt wurde. Danach gab es für alle Gäste einen Sektempfang. Außerdem nutzten die Besucher die Zeit zum Rundgang durch die Ausstellung und die Möglichkeit, zum angeregten Gespräch und Austausch.
Veranstalter der Ausstellung waren der DEIN e.V., Verein für Demokratie und Information e.V. und die Sächsischen Israelfreunde e.V. Unterstützung gab es auch durch die Stadt, die uns dafür die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Es kamen an den Ausstellungstagen insgesamt 400 Besucher, um sich über die Geschichte des Staates Israel seit seiner Staatsgründung 1948 zu informieren. Erfreulich war, dass auch die Geschichtslehrer des Lessing-Gymnasiums unserer Stadt die Gelegenheit nutzten, den Schülern innerhalb des Unterrichtes die Ausstellung zu zeigen. Das ermöglichte ihnen eine Abwechslung und Ergänzung zum Lehrplan. Alle Besucher der Ausstellung haben sich sehr lobend über die Darstellungen ausgesprochen. Das Wissen über die Geschichte Israels wurde sehr erweitert und eine Veröffentlichung sowie Information in der heutigen Zeit ist sehr wichtig. Ab 17.06. wird diese Ausstellung dann in Leipzig zu sehen sein.
Wir bedanken uns herzlich bei allen Helfern und Unterstützern!

Christian und Dagmar Lange, Sächsische Israelfreunde e.V.

Die Rheinpfalz, 6.6.2019

schreib-Schwäche handeln könnte, hat sie dennoch nicht von sich gewiesen und die Tochter zum Testtermin bei der Erziehungsberatung des Caritas-Zentrums angemeldet.

Lauras Mutter war zwar aufgefallen, dass ihre Älteste manchmal etwas anderes liest, als in ihrem Buch steht: „Wenn man sie aber darauf anspricht, schlechte Noten rasch zur Ausgrenzung in der Klasse führen können. „Wenn sie tatsächlich eine Leseschwäche hat, kann man etwas daran verbessern." Auch berücksichtigten die Lehrer eine Leseschwäche bei der Notengebung.

Tochter Laura sei von der Idee mit dem Test nicht gerade begeistert gewesen; sie selbst finde nämlich nicht, Wartezeit von drei bis fünf Monate einstellen müssen.

Anmeldungen zum kostenlosen Test sind immer noch möglich

Im Caritas-Zentrum Kaiserslautern sind kostenlose Tests für Grundschulkinder mit vermuteter Lese-Rechtschreib- beziehungsweise Rechenstörung noch in diesem Monat mög-

Ein bis zwei Kinder mit Lese-Rechtschreib- oder Rechenschwäche in einer Klasse seien gar nicht so selten, erläuterte die Psychologin. Die meisten fielen in der Grundschule auf, zu einem Zeitpunkt, zu dem man „je früher, desto besser" auch mit Blick auf die berufliche Zukunft vorbeugend noch etwas tun könne.

**Name geändert*

Wichtiger Beitrag gegen Antisemitismus

Pfälzer Israelfreunde eröffnen Ausstellung in der „Kirche Mittendrin" am Kolpingplatz

„Juden sind Teil unseres bunten Stadtgeschehens", sagte Oberbürgermeister Klaus Weichel gestern bei der Eröffnung einer Ausstellung. Sie informiert in der „Kirche Mittendrin" über die Aufarbeitung der Vorgeschichte bis hin zur Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948. Zu der Ausstellung hat Gerhard Heinzmann, Vorsitzender des Vereins „Pfälzer Israelfreunde", eingeladen.

„Wir haben die Pflicht, Geschehnisse der Vergangenheit aufzuarbeiten und daran zu erinnern, dass sich diese nicht wiederholen", erinnerte Weichel als Schirmherr der Ausstellung mit dem Titel „1948. Die Ausstellung" an die Reichspogromnacht 1938 und die Sprengung der Synagoge in Kaiserslautern. 74 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges gebe es in Kaiserslautern eine aktive jüdische Gemeinde, der mehrere Hundert Bürger aus der ehemaligen Sowjetunion angehörten.

Kaiserslautern sei eine weltoffene Stadt, in der es keine größeren Probleme im Zusammenleben mit Menschen aus 150 Nationen gebe. Die Ausstellung ergänze die Politik, die sich gegen Fremdenfeindlichkeit richte. Leider seien Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus wieder auf dem Vormarsch. „Zur Wahrnehmung eines realistischen Geschichtsbildes ist es wichtig, die Ausstellung in Kaiserslautern zu haben", sagte Weichel.

Heinzmann empfahl die Ausstellung mit 32 Schautafeln, die zuvor in Berlin und Landau zu sehen war, einer breiten Öffentlichkeit. Sie vermittle ein fundiertes Wissen über Juden und Israel und leiste einen wichtigen Beitrag gegen den in Deutschland erneut wachsenden Antisemitismus. jsw

INFO

Die Ausstellung ist Montag bis Freitag, 11 bis 18 Uhr, bis 21. Juni in der „Kirche Mittendrin", Adolph-Kolping-Platz, zu sehen.

32 Schautafeln informieren in der „Kirche Mittendrin" über die israelische und jüdische Geschichte. FOTO: GRAMD

Jüdische Allgemeine, 11.5.2019

BERLIN

Israel auf 32 Tafeln

Motivation für das Konzept ist eine Diskursverschiebung – denn die antiisraelische Bewegung stellt heute die Legitimität Israels infrage.*Foto: Uwe Steinert*

Die Wanderausstellung »1948« thematisiert die Gründung des jüdischen Staates

von Frederik Schindler 11.05.2019 23:17 Uhr

Wenn wir in Berlin jährlich die Durchführung der Demonstration zum Al-Quds-Tag hinnehmen müssen, hängen wir wenigstens eine Israelfahne vor das Rathaus.« Mit diesen Worten eröffnete der Bezirksbürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf, Reinhard Naumann, die Vernissage der Ausstellung *1948* im Charlottenburger Rathaus. »Die Ausstellung ist dringend notwendig, weil es gravierende Wissenslücken zur Staatsgründung Israels gibt«, sagte der SPD-Politiker.

Der Verein »DEIN – Demokratie und Information« unter Vorsitz von Yehoshua Chmiel, Vizepräsident der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, hatte die Wanderausstellung im vergangenen Jahr zum 70. Geburtstag des jüdischen Staates konzipiert, jetzt ist sie in Berlin und demnächst in zahlreichen weiteren Städten zu sehen.

WANDERAUSSTELLUNG Die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) Berlin und Brandenburg ist Unterstützer der Ausstellung in Berlin und zeigt in

Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Filmfestival Berlin und Brandenburg jeden Freitag den Film *Hummus* als Teil des Rahmenprogramms.

1948 zeigt auf 32 Tafeln die Vorgeschichte und Gründung des israelischen Staates

»Die Ausstellung würdigt die Anstrengungen und die Resilienz, mit der Juden ihren Traum vom eigenen Staat verwirklicht haben«, betonte Felix Klein, Schirmherr sowie Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, bei der Eröffnung. Israelbezogener Antisemitismus sei die Form des Antisemitismus, die leider den geringsten Widerstand hervorrufe. »Ich hoffe, dass die Ausstellung der Dämonisierung entgegenwirkt und Zweifel an der Legitimität Israels ein für alle Mal ausräumt«, so Klein weiter.
KORREKTIV *1948* zeigt auf 32 Tafeln die Vorgeschichte und Gründung des israelischen Staates. Konzipiert ist die Schau als Antwort auf die umstrittene Nakba-Ausstellung des Vereins »Flüchtlingskinder im Libanon«. Diese stellt die israelische Staatsgründung als Katastrophe dar und arbeitet mit groben Verdrehungen und Auslassungen.
»Aus der verzweifelten Verteidigung von 600.000 jüdischen Bewohnern gegen fünf arabische Invasionsarmeen wurde ein Überfall auf arabische Dörfer. Aus dem Erwerb menschenleerer Sümpfe und Wüsten wurde der Landraub blühender Felder«, schreibt Yehoshua Chmiel im Vorwort zur Begleitbroschüre. »Die Ausstellung *1948* ist ein historisches Korrektiv.«

Die Ausstellung *1948* ist ein historisches Korrektiv. YEHOSHUA CHMIEL

Zusammenfassen lässt sich die Haltung der Ausstellung mit einem Zitat des israelischen Politikwissenschaftlers Shlomo Avineri: »Nicht die Gründung des Staates Israel schuf das Flüchtlingsproblem, sondern der Krieg der Araber gegen die Gründung des jüdischen Staates. Hätten die

Palästinenser und die arabischen Staaten den Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen akzeptiert, wäre Palästina schon seit 1948 ein unabhängiger Staat, und das Problem der Flüchtlinge hätte nie existiert.«

MOTIVATION Der Historiker und DEIN-Projektleiter Oren Osterer nennt als eine Motivation für die Ausstellung eine Diskursverschiebung: Sei es in Israel-Diskussionen lange um den Sechstagekrieg und die »Grenzen von 1967« gegangen, würde es der antiisraelischen Bewegung heute oft gelingen, »den Diskurs auf 1948 und die Wurzeln zu verschieben«.

> »Die Ausstellung ist dringend notwendig, weil es gravierende Wissenslücken gibt.«

Intensiv beleuchtet die Schau die Vertreibung der Juden aus den arabischen Ländern und dem Iran sowie ihre Aufnahme und Integration in die israelische Gesellschaft. Sie beleuchtet die Rolle des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge, UNRWA, sowie die grundsätzliche, sicherheitspolitische und ökonomische Kritik an diesem. Sie thematisiert den Angriff der arabischen Staaten auf Israel unmittelbar nach der Staatsgründung, und sie widmet sich knapp den historischen Grundpfeilern des Zionismus. Zu all diesen Themen werden interessante und gut aufbereitete Informationen angeboten. Zahlreiche Mythen und Legenden werden entkräftet.

FLUCHT Die Ausstellung hat jedoch eine Schwäche. Nicht immer ist klar, woher die Informationen kommen. Wenn beispielsweise fünf Hauptgründe für die Massenflucht Hunderttausender Araber nach der Staatsgründung Israels genannt werden, die durch »differenzierte historische Analysen« sichtbar gemacht werden, »generelle Angst vor Kriegsgefahren, Aufrufe zur Flucht durch arabische Führer, Angstpropaganda, soziokulturelle Aversion, Rückkehr in die arabischen Heimatländer«, wird nicht genannt, auf welche historischen Analysen sich die Ausstellungsmacher beziehen.

Auch an anderen Stellen fehlen Quellenangaben, die die Nachprüfbarkeit erschweren. Dennoch ist *1948* samt filmischem Begleitprogramm in jedem Fall eine sehenswerte Ausstellung – erst recht 71 Jahre nach der Staatsgründung Israels.

Die Ausstellung »1948« ist noch bis zum 31. Mai im Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, zu sehen. Der Film »Hummus« läuft freitags um 18 Uhr.

1948. Die Ausstellung / Auswahl Presse

Fränkische Nachrichten, 21.3.2019

Im Rathaus Buchen: Die Ausstellung „1948 – Eine Ausstellung zur israelischen Gründungsgeschichte" wurde am Dienstagabend eröffnet

„Historische und gegenwärtige Daten"

Über die Geschichte Israels von der Antike bis in die Gegenwart informiert eine Ausstellung im Rathaus, die am Dienstagabend eröffnet wurde.

Von unserem Mitarbeiter
Adrian Bresch

Dr. Albrecht Mund, Bürgermeister Roland Burger, Tobias-Jan Köhler und Dr. Oren Osterer bei der Eröffnung der Israel-Ausstellung.

BUCHEN. Im Rathaus wurde am Dienstag unter großem Publikumsinteresse die in Zusammenarbeit mit dem „Verein für Verein für Demokratie und Information" (Dein) präsentierte Ausstellung „1948" eröffnet. Auf 32 Schautafeln zeichnet sie den von Höhen und Tiefen gekennzeichneten Weg Israels von der Antike – erste Siedlungen bei Jericho entstanden um 10 000 vor der Zeitrechnung – bis in die Gegenwart nach.

Die Eröffnung oblag Bürgermeister Roland Burger. Die Frage, weshalb man sich „ausgerechnet im März 2019 mit Israel befasse", beantwortete er in gleich zweierlei Hinsicht – zum einen verfüge man in Buchen mit der Bücherei des Judentums, der Gedenkstätte in der ehemaligen Synagoge, der Hermann-Cohen-Akademie und dem Schaffen des jüdischen Heimatdichters Jacob Mayer über zahlreiche Bezüge zum Judentum und damit zu Israel, zum anderen stehen Israel und Palästina nach wie vor im besonderen Fokus der Weltöffentlichkeit. „Diese Ausstellung liefert uns historische und gegenwärtige Daten und Fakten über ein Land, das für Krieg und Anfeindung, teilweise fanatischen Patriotismus und die schwierige Gemengelage im Nahen Osten steht", erklärte er und sprach von einem „historischen Kollektiv", das sich auf eine trotz aller Kompaktheit äußerst fundierte Weise „für eine korrekte Beschreibung der Vergangenheit und gegen ihre Verzerrung, für die Geschichte und gegen ihren politischen Mißbrauch" aussprechen. Sein abschließender Dank gilt allen Akteuren rund um Impulsgeber Dr. Albrecht Mund, welcher wiederum das Wort übernahm und an den Holocaust der Juden erinnerte: „Das jüdische Volk ist zutiefst ausgerottet worden", hielt er fest und erinnerte an den letztjährigen Vortrag von Dr. h.c. Evelline Goodman-Thau zum 20-jährigen Bestehen der Hermann-Cohen-Akademie, der in einer Polonaise durch das Alte Rathaus gipfelte. „Die Juden sind nicht nur irgendwie durch die Zeit gelangt – sie gründeten ihren eigenen Staat", hielt Dr. Albrecht Mund fest.

Auf 32 Schautafeln kann man die Geschichte Israels nachvollziehen.

Täglicher Bestandteil

Fachwissen und Fotografiert dominierten den Vortrag von Kurator Dr. Oren Osterer (Projektleiter Verein für Demokratie und Information), der sich zunächst auf den „nicht als Kernthema der Ausstellung dienenden, aber tagesaktuellen und von Verschwörungstheorien gespickten" Antisemitismus berief und betonte, dass Israel als täglicher Bestandteil der Medienwelt immer gebannt sei. „Zahlreiche Kriege der Erde sind blutiger und gewaltträchtiger als der Konflikt zwischen Israel und Palästina, der jedoch von Symbolen überladen ist", hielt er fest. Bis in die 1930er-Jahre pflegten Juden und Araber auf dem heutigen israelisch-palästinensischen Gebiet ein recht friedliches Miteinander, ehe sich die Araber gegen die Juden erhoben und 1937 erste jüdische Splittergruppen auf arabische und britische Gewalt ebenso mit Gewalt reagierten.

Gewachsene Lebenserwartung

Dann wurden bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs nahezu 100 000 Juden und rund 420 000 Araber gezählt. „Der Zionismus kam auch Arabern zugute", erklärte Dr. Osterer im Hinblick auf die zwischen 1925 und 1944 von 37 auf 50 Jahre gewachsene Lebenserwartung eines Arabers in Palästina und im selben Zeitraum stark zurückgegangene Malariafälle. Parallel dazu verzeichneten Städte wie Haifa und Tel Aviv jeweils weit über 100 Prozent Zuwachs an arabischen Bewohnern. „Dieser massive Aufschwung brachte Bildungseinrichtungen, ein Gesundheitswesen und eine solide Wirtschaft mit sich", schilderte der Experte und fügte an, dass dieser Aufbau weniger den Briten als dem Zionismus zuzuschreiben sei.

„Die Briten waren mit dem Abzug ihrer 100 000 in Palästina stationierten Soldaten beschäftigt", verdeutlichte Dr. Oren Osterer und berief sich auf Theodor Herzl, der bereits beim ersten Zionistenkongress 1897 „einen jüdischen Staat in fünf oder fünfzig Jahren" prophezeit hatte. Das bestätigte sich tatsächlich 1947, als die UN die völkerrechtliche Grundlage für die Anerkennung Israels schuf und David Ben Gurion im Mai 1948 den Staat Israel ausrief, dessen erster Ministerpräsident er wurde.

Mit einem Stehempfang und der Möglichkeit zu ersten Rundgängen durch die informativ aufbereitete und klar gegliederte Ausstellung klang die Eröffnung aus. Für die passende musikalische Untermalung sorgte das aus Reinhild Dorloff (Violoncello) und Maria Gimeno Regil (Oboe) bestehende Duo vom der IMX-Musikschule.

Die Ausstellung „1948 – Eine Ausstellung zur israelischen Gründungsgeschichte" ist bis 10. April zu den Öffnungszeiten (8 bis 18 Uhr) im Foyer des Rathauses zu sehen.

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Ausstelllung über Gründung Israel

Zwei Jahrtausende Geschichte auf 32 Tafeln

1948 - Eine Ausstellung zur Gründung des Staates Israel - Umzug von der DHBW in Mosbach ins Buchener Rathaus-Foyer

Noch **9 Gratis-Artikel** diesen Monat. RNZonline Angebote

19.03.2019, 06:00 Uhr

David ben Gurion ruft am 14. Mai 1948 den Staat Israel aus. Quelle: Government Press Office

Mosbach/Buchen. (gin) Es ist quasi unmöglich, sich mit dem Thema "Israel" zu befassen, ohne dass sich nicht mindestens eine Gruppe falsch dargestellt oder missverstanden fühlt. So ist es kein Wunder, dass die Ausstellung "1948", die sich mit der

1948. Die Ausstellung / Auswahl Presse

Staatsgründung Israels befasst und bis vor Kurzem in der DHBW in Mosbach zu sehen war, kritisch betrachtet, teilweise sogar angefeindet wird. Ab dem heutigen Dienstag wird sie in Buchen im Rathaus-Foyer zu sehen sein.

"Meinungsstark" sind sowohl die 32 Tafeln als auch der Projektleiter Dr. Oren Osterer, der die RNZ schon in Mosbach durch die Ausstellung führte. "1948" informiert - wie gesagt - über die Staatsgründung Israels, die sich 2018 zum 70. Mal jährte, und deren Vorgeschichte. Die Anordnung der Tafeln ist chronologisch und beginnt in der Antike mit der jüdische Diaspora, der Vertreibung der Juden durch die Römer aus ihrer traditionellen Heimat. Es folgt ein Exkurs in die jüdische Geschichte des Mittelalters. Der Kontext verdichtet sich zeitlich ab den jüdischen Rückwanderungswellen in die geografische Region, die die Römer Palästina nannten, Ende des 19. Jahrhunderts. Gerade bei der ersten Tafel gilt es, Fakten von Fiktion zu unterscheiden, was Dr. Osterer in der Führung klar erläutert und erst in der archäologisch greifbaren Zeit ansetzt.

Der Geist des "Zionismus" prägt die Ausstellung. Sein "Vater", Theodor Herzl, verfasste unter dem Eindruck von Antisemitismus und Diskriminierung Ende des 19. Jahrhunderts die Schrift "Der Judenstaat" und initiierte so den politischen Zionismus. Sein Ziel war, den auf der Welt verstreut lebenden Juden eine Heimat zu geben. Wünschenswert wäre, im Verlauf der Ausstellung eine klarere Differenzierung zwischen Zionismus und Neo-Zionismus zu schaffen, der mit der Zeit an religiöser Komponente gewann und für den die Besiedlung der besetzten Gebiete von zentraler Bedeutung ist. "Zionismus bedeutet nicht automatisch, die Siedlungspolitik gutzuheißen", klärt Osterer auf. Auch auf andere kritische Rückfragen reagiert er dialogbereit und erzählt die eine oder andere Geschichte, die sich hinter den Bildern verbirgt. "Das Beziehungsbild ‚Juden-Araber' im Mandatsgebiet Palästina ist heute von Feindschaft geprägt. Ganz zu Unrecht vergessen ist die jüdisch-arabische Zusammenarbeit in Palästina bis in die 1930er", greift eine der Tafeln auf.

Weiter geht es durch die Zeit des Ersten Weltkriegs. Die verschiedenen Korrespondenzen und Abkommen werden erklärt, die Gründung Jordaniens und damit verbundene Problematiken erläutert. Ab den 1920er-Jahren führten arabische Überfälle und Massaker bei einigen jüdischen Untergrundorganisationen zu deren Radikalisierung. Ab 1937 schlugen sie gewaltsam zurück. "Dennoch richteten die meisten ihrer Angriffe sich auch in dieser Phase nicht gegen Araber, sondern gegen die Briten", gibt Dr. Osterer zu bedenken.

Die nächste große Rubrik widmet sich dem Zweiten Weltkrieg und der unrühmlichen Rolle des Mufti von Jerusalem. Anfang 1947 war die britische Mandatsmacht vom Konflikt in Palästina überfordert und gab das Palästinamandat an die UN zurück, die eine Sonderkommission zur Erarbeitung einer Lösung der Problematik einsetzte.

Die Teilung des Landes wurde beschlossen, von der Führung der Araber in Palästina und den arabischen Staaten jedoch unter Androhung von Gewalt und Krieg abgelehnt. Am 14. Mai 1948 verlas David Ben Gurion in Tel Aviv die Unabhängigkeitserklärung und rief den Staat Israel aus, wohl wissend, dass dies einen Angriff von arabischer Seite bedeutete. "In Israel heißt er Unabhängigkeitskrieg. Palästinensische Araber nennen seine Ergebnisse ‚Nakba', Katastrophe. Die Folgen des Krieges wirken für die Beteiligten nach", resümiert eine der Tafeln.

Ob er die Ausstellung als objektiv erachtet, muss jeder Betrachter für sich selbst entscheiden. Dabei sollte man sich jedoch vor Augen halten, dass sie sich nicht mit dem Dauerkonflikt in Israel und Palästina befasst, sondern mit der Gründung des Staates Israel. In der Präsentation stecken über 5500 Stunden Arbeit von Politikwissenschaftlern, Historikern, Kommunikations-Psychologen und Medienexperten des Vereins "Dein - Verein für Demokratie und Information". Empfehlenswert ist, an einer Führung teilzunehmen, da diese viel Kontext liefert, der nicht immer vollständig aus den Tafeln hervorgeht.

KREISBOTE, 9.3.20

Einblicke in die Geschichte Israels gab Kurator Dr. Oren Osterer den interessierten Gästen bei der Vernissage der Ausstellung „1948“.
© Kola

Kaufbeuren – In ihrem Beitrag gegen Antisemitismus will die Ausstellung „1948“ durch fundierte Aufklärung Fehlinformationen und Geschichtsverzerrungen entgegenwirken. Im Rahmen der Vernissage eröffnete Oberbürgermeister Stefan Bosse als lokaler Schirmherr kürzlich gemeinsam mit Kurator Dr. Oren Osterer die Israel-Ausstellung im Foyer des Kaufbeurer Rathauses.

„In einer Zeit, in der Antisemitismus wieder eine erschreckende Akzeptanz in unserem Land findet, wollen wir mit dieser Ausstellung in Kaufbeuren durch Fakten und Tatsachen für Klarheit sorgen, was die Gründung des Staates Israel betrifft“, so die Immanuelgemeinde als lokaler Veranstalter, die die Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Nächstenliebe in Aktion“ auf den Weg gebracht hat. Projektpartner ist der Verein für Demokratie und Information e.V. (DEIN). Zuvor wurde die Ausstellung, die sich laut Osterer großer Nachfrage erfreut, bundesweit bereits an mehr als 25 Standorten gezeigt.

5.500 Arbeitstage haben Historiker, Politologen, Orientalisten und Nahost-Experten für die Ausstellung „1948“ recherchiert. Die Wissenschaftler untersuchten Tausende von Dokumenten, Berichten, Aussagen von Zeitzeugen und Aufnahmen, die teilweise erst kürzlich freigegeben wurden. 32

Tafeln informieren über die Staatsgründung Israels, die sich 2018 zum 70. Mal jährte, über deren Vorgeschichte sowie die schwierige Zeit danach. Ein Audio Guide, der via Smartphone abgespielt werden kann, bietet den Besuchern inhaltliche Orientierung.

Die Ausstellung lädt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte Israels ein. „Diese Thematik muss jeden Deutschen interessieren, denn sie hat unmittelbar mit unserer Geschichte zu tun“, verwies Bosse auf die Bedeutung, sich ein authentisches Bild zu machen, das nicht von Fehlinformationen und Halbwissen verfälscht ist.

„Die Ausstellung 1984 ist ein historisches Korrektiv. Ihre Bedeutung geht aber weit über das Jahr hinaus. Sie bildet das Modell für eine erstrangige demokratische Verpflichtung: bei Propaganda, Hassinformationen und geschichtlicher Verzerrung nicht zu schweigen“, so DEIN-Vorsitzende Cora Rimoczi. Für alle Interessierten ist die Ausstellung noch bis zum 27. März im Foyer des Kaufbeurer Rathauses während der allgemeinen Öffnungszeiten zu sehen.

von Mahi Kola

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Duale Hochschule Mosbach

Ausstellung soll zu Diskussionen über Israel anregen

Schau über die Staatsgründung eröffnet - 120 Gäste kamen zur Vernissage

Noch **10 Gratis-Artikel** diesen Monat. RNZonline Angebote

08.02.2019, 06:00 Uhr

Eine "meinungsstarke" Ausstellung über die Staatsgründung Israels im Jahre 1948 zeigt die Duale Hochschule in Mosbach, die bis 8. März noch zu sehen ist. Foto: Peter Lahr

1948. Die Ausstellung / Auswahl Presse

Von Peter Lahr

Mosbach. Statt erwarteter 50 Gäste kamen am Mittwochabend 120 Gäste in die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Mosbach, um die Eröffnung der Ausstellung "1948" über die Staatsgründung Israels mitzuerleben. Das bedeutete für die Hausmeister erst einmal weitere Stühle herbeizutragen und für Hochschulleiterin Prof. Dr. Gabi Jeck-Schlottmann ein "breites Publikum für eine etwas andere Ausstellung in unserem Haus". Denn bislang habe man vor allem Kunstausstellungen gezeigt. "Dass es rege Diskussionen geben wird, bin ich mir sicher", unterstrich die Rektorin. Das hätten bereits die ersten Reaktionen nach dem Aufbau gezeigt.

Der erste Dank ging an die Diplom-Theologin Sabine Scharf. Die Lehrerin am Nicolaus-Kistner-Gymnasium, die seit 2014 den dortigen Israel-Austausch organisiert, hatte die Ausstellung letztes Jahr im Karlsruher Landratsamt gesehen und war davon so angetan, dass sie sie unbedingt nach Mosbach holen wollte. Im DHBW-Dozenten Dr. Albrecht Mund fand sei einen weiteren Fürsprecher, und so nahm das Projekt seinen Lauf. Oberbürgermeister Michael Jann und Landrat Dr. Achim Brötel fungierten als Schirmherren. Ein weiterer Dank ging an Gerhard Cherdron. Der Vorsitzende der "DHBW Friends for Life" sei ein "Ermöglicher" der regelmäßigen Ausstellungen im Hause.

"Es gibt den Satz von Einstein: ‚Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben'", aber der stimme nicht ganz, so Gerhard Cherdron. Nach einer Reise durch Israel und Palästina letztes Jahr konstatierte er vor Ort "ein hochexplosives Gemenge", Hammas auf der einen Seite und israelische Ultras auf der anderen befeuerten die Situation. "Ohne Politiker wäre das alles schon in friedlichen Bahnen", habe sein damaliger Fahrer den Dauerkonflikt zusammengefasst.

Hintergründe zu den Personen, die an der Ausstellung beteiligt waren, lieferte Prof. Dr. Volkhard Wolf, der auf gewohnt lockere Weise auch Kurator Dr. Oren Osterer "auf den Zahn fühlte". Bei Sabine Scharf entwickelte sich das Faible für Israel während des Studiums über die hebräische Sprache. Zudem sei Israel das Land der Bibel. Ein vierwöchiger Studienaufenthalt und viele weitere Reisen vertieften diese Erfahrungen. "Es ist kein religiös geprägter Austausch", stellte sie jedoch klar. Vielmehr gehe es darum, dass die Schüler bei ihren Gastfamilien "das wirkliche Leben" kennenlernten, "die Realität". Insgesamt lautete Scharfs Erfahrung: "Die Israelis tun uns gut. Ihre Art ist sehr positiv, lebensfroh, höflich, aber auch laut und quirlig." Jeder Plan werde zwar fünfmal geändert: "Aber es macht Spaß!"

Diese positive Grunderfahrung bestätigte eine Schülerin, die spontan zum Mikrofon griff und von ihren Austausch-Erlebnissen berichtete. "Die Jugendlichen sind sehr offen. Wir reden über alles, von Religion bis Politik."

"Ich bin Christ. Ich lese viel Bibel, und Israel bedeutet mir viel", beschrieb Albrecht Mund seine Motivation, sich für das Projekt zu engagieren. Vor zwei Jahren habe er sich einen Herzenswunsch erfüllt und wandelte - als siebenköpfige Familie - auf den Spuren von Abraham. Den dortigen Alltag erlebte er als "etwas stressig".

Kalt erwischt wurden die Reisenden vom Sabbat: "Da fährt keine Straßenbahn und es gibt nichts zu essen - außer bei Arabern." Ein unschönes Erlebnis als Jugendlicher führte bei Kurator Oren Osterer dazu, dass er Politikwissenschaften und Geschichte studierte. Bis heute erlebe er, dass der Diskurs von antiisraelischen Kräften immer weiter nach hinten getrieben werde.

In einem Impulsvortrag gab der Kurator einen mit vielen Zahlen und Details gespickten, historischen Abriss über die Vorgeschichte der israelischen Staatsgründung und die ersten Jahre. Es gebe einen ganz bedeutenden Unterschied zwischen den Jugendlichen in Deutschland und in Israel. Jeder Israeli müsse zwei bzw. drei Jahre zum Militär. Die Wehrpflicht basiere auf der Erfahrung, dass man seine Existenz nur der eigenen Verteidigungskraft verdanke. "Die Ausstellung ist meinungsstark", gab Osterer zu. Sie sei aber historisch fundiert.

Musikalisch rahmte ein Ensemble der Musikschule Mosbach die Vernissage.

Info: *Die Ausstellung ist bis 8. März in der DHBW Mosbach zu sehen. Führungen bietet Kurator Osterer vom 19. bis 21. Februar an. Kontakt: albrecht.mund@mosbach.dhbw.de*

Süddeutsche.de Muenchenstadt

13. Januar 2019, 21:41 Ottobrunn

Jüdisches Leben

Ausstellung im evangelischen Gemeindehaus dokumentiert die Gründung Israels

Da gibt es einerseits all die jüdischen Gemeinden in Deutschland. Auf der anderen Seite ist da dieser 1948 gegründete Staat Israel, der den Juden Souveränität auf einem eigenen staatlichen Territorium und eine geistig-religiöse Heimat bietet. Mit rund 9500 Mitgliedern ist die jüdische Gemeinde in München die zweitgrößte in ganz Deutschland. Dennoch weiß kaum jemand, wie sich jüdisches Leben im Alltag mit Nicht-Juden wirklich gestaltet. Ist es ein zwangloses Nebeneinander? Was bedeutet in diesem Zusammenhang Integration? Und in welchen Bereichen kommt es zu Irritationen?

Diese Fragen stellt Ellen Presser, Leiterin des Kulturzentrums der Israelitischen Kultusgemeinde München, an diesem Mittwoch, 16. Januar, anlässlich des Themenabends "Jüdisches Leben in München" im Gemeindehaus der Michaelskirche an der Ganghoferstraße 26 in Ottobrunn. Die um 19.30 Uhr beginnende Veranstaltung geht einher mit der Eröffnung der Ausstellung "1948 - Entstehung des Staates Israel", die auf 32 Schautafeln Dokumente und Fotos zur Staatsgründung sowie Aussagen von Zeitzeugen miteinander vereint. Konzipiert wurde diese Sammlung von einem Team aus Politologen, Historikern, Medienwissenschaftler und Nah-Ost-Experten. Für die evangelische Kirchengemeinde indes stellt die Ausstellung auch einen Beitrag zum jüdisch-christlichen Dialog dar.

Zu besichtigen ist diese Schau bis zum 3. Februar, immer zwischen Montag und Mittwoch von 8.30 bis 13 Uhr sowie von 14 bis 17 Uhr, donnerstags von 8.30 bis 15 Uhr und freitags von 9 bis 12 Uhr. Termine für Führungen können im Pfarramt unter ☎ 66 03 91 20 erfragt werden. Zur Finissage am 3. Februar, 11 Uhr, hält Oren Osterer von "DEIN - Verein für Demokratie und Information" gemeinsam mit einem Vertreter der Kirchengemeinde einen kurzen Abschlussvortrag.

URL: https://www.sueddeutsche.de/muenchen/landkreismuenchen/ottobrunn-juedisches-leben-1.4285539
Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH
Quelle: SZ vom 14.01.2019 / stz

1948. Die Ausstellung / Auswahl Presse

JÜDISCHE KULTUR-WOCHEN STUTTGART 2018

4. bis 18. November

Aktuelle Herausforderungen für das europäische Judentum

80 Jahre Pogromnacht –
70 Jahre Israel

Programmheft

Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs, KdöR

2018

1948 – AUSSTELLUNG

5. bis 22. November
Rathaus Stuttgart, Marktplatz 1, Foyer 2. Obergeschoss

1948 – DIE AUSSTELLUNG

Am 14. Mai 1948 ruft David Ben-Gurion den demokratischen und jüdischen Staat Israel aus. Wenige Stunden später greifen mehrere arabische Staaten in der Zeit die vollständige Vernichtung Israels.

Wie kam es zur Staatsgründung? Wer schürte die Feindschaft zwischen Juden und Arabern in Palästina? Welche Rolle spielten die Briten, die UN und der Mufti von Jerusalem? Was wollten die Nazis in Palästina?

32 Tafeln geben einen verbilderten historischen Einblick in die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse. Bilder, Dokumente und Zeitzeugen werden im Kontext präsentiert. In einem weiten Bogen von den Römern im Jahre 70 bis zum Waffenstillstand 1949 werden die Staatsgründung Israels und ihre Vorgeschichte erzählt.

Erarbeitet wurde die Ausstellung von DEIN e.V. – Demokratie und Information und gefördert vom Zentralrat der Juden in Deutschland.

Eröffnungsveranstaltung:
Mittwoch, 7. November, 18:00 Uhr, Rathaus Kleiner Sitzungssaal (1. OG).
Näheres dazu siehe Seite 19.

Kostenlose Führungen:
Mittwoch, 7. November, 17:00 Uhr | Donnerstag, 8. November, 11:00 Uhr
Dienstag, 13. November, 11:00 Uhr | Donnerstag, 15. November, 17:00 Uhr

Führungen für Schulklassen:
Bitte melden Sie sich unter der Telefon-Nr. 0151 / 149 436 90 bei Bärbel Ott an und vereinbaren einen Termin.

Öffnungszeiten Rathaus:
Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr

STUTTGARTER-ZEITUNG.DE

Streit über Israelpolitik

Der Palästina-Konflikt reicht bis nach Stuttgart

Von Mathias Bury - 17. Oktober 2018 - 17:29 Uhr

Eine Art Stellvertreterkrieg zum Nahostkonflikt spielt sich zurzeit in Stuttgart ab. Die Stadt hat den Adresseintrag des Palästinakomitees Stuttgart auf seiner Homepage gelöscht. Dem Verein wird Antisemitismus vorgeworfen.

Immer wieder gibt es auch in Stuttgart Proteste gegen die Politik Israels. Foto: Michael Steinert

Stuttgart - Die Landeshauptstadt hat das Palästinakomitee Stuttgart aus der Adressdatei ihrer Internetseite entfernt. Der Grund: Der Verein, der sich für das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser engagiert und die israelische Regierung hart kritisiert, vertrete Boykott-Maßnahmen gegen Israel (/inhalt.fiasko-bei-der-ruhrtriennale-kunst-als-kampfmittel-fuer-antisemitismus.8bc2eeb2-038d-45eb-ad39-f38259356724.html). Stuttgart aber stehe „solidarisch zu Israel", heißt es in einer Erklärung. Die Stadt reagiert damit auf Druck einer Online-Kampagne der israelischen Zeitung Jerusalem Post und von Vertretern der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) (/inhalt.umstrittene-palaestinenser-ausstellung-in-stuttgart-haus-der-katholischen-kirche-verteidigt-schau.aa5d87d5-0832-4a36-a341-4b48a8ea96ca.html) in der Region Stuttgart.

Begonnen hat alles mit einem Online-Beitrag von Benjamin Weinthal, dem Europakorrespondenten der Jerusalem Post. Dieser behauptet darin, die Landeshauptstadt werbe auf ihrer Internetseite für das Stuttgarter Palästinakomitee und damit für Boykottmaßnahmen gegen Israel („The

city's promotion of the pro-BDS group Palestine Committee Stuttgart"). Zunächst wies die Stadt nicht nur den Vorwurf eines Israel-Boykotts zurück. „Das ist falsch", erklärte Sprecher Sven Matis und führte eine ganze Liste der Behauptung widersprechender Aktivitäten der Stadt auf, von der Verleihung der Otto-Hirsch-Medaille bis zur Unterstützung der jüdischen Kulturwochen.

Rund 7400 Adresseinträge bei der Stadt

Der Eintrag sei einer von rund 7400, welche die Stadt eingetragenen Vereinen einräume, so Matis. Das Palästinakomitee sei in der Datei seit 2013. Anträge auf Neuaufnahme würden auf „rassistische, sexistische, religiöse und politische Inhalte" geprüft. Aus den Angaben des gemeinnützigen Vereins habe sich kein Verdacht ergeben. Eine neuerliche Nachfrage bei der Polizei ergab: Man kenne das Stuttgarter Palästinakomitee, dieses sei bisher „nicht durch strafrechtlich relevante Aktionen in Erscheinung getreten". Weshalb die Stadt die Forderung des Journalisten, die Verlinkung zu löschen, abwies.

Während Weinthals Kampagne im Netz weiter ging, prüfte die Stadt nochmals die Homepage des Palästinakomitees. Mit anderem Ergebnis: „Der Verein stellt auf seiner Webseite Material zu Boykott-Maßnahmen gegenüber Israel bereit", sagt Stadtsprecher Matis nun. So zeichne der Verein „selbst presserechtlich verantwortlich für ein Flugblatt, das über BDS informiert. Deshalb hat die Stadt den Eintrag entfernt."

BDS: Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen

BDS steht für „Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen" und ist eine internationale Kampagne, die Israel wirtschaftlich und politisch isolieren soll. Das Ziel der sich Aktivisten: Israel müsse die Besetzung und Besiedlung allen arabischen Landes beenden, den arabisch-palästinensischen Bürgern volle Gleichberechtigung gewähren und den palästinensischen Flüchtlingen die Rückkehr in ihre frühere Heimat ermöglichen. 171 palästinensische Organisationen haben die Kampagne unterzeichnet, sie wird von vielen Solidaritätsgruppen und Prominenten unterstützt.

Die Frage auch für die Stadt dabei: Wie ist BDS zu bewerten? Manche Politikwissenschaftler betrachten die Kampagne als antizionistisch, also gegen den jüdischen Staat gerichtet. Andere halten sie für antisemitisch, für eine Neuauflage der Kauft-nicht-bei-Juden-Propaganda der Nationalsozialisten.

Das Land lehnt BDS strikt ab

Erst im Februar hat der Landtag Aufrufe zum Boykott israelischer Geschäfte und Waren „aufs Schärfste" verurteilt. Es sei zu prüfen, „inwieweit durch einen Boykott Straftatbestände zum Beispiel der Volksverhetzung" erfüllt seien. Michael Blume, der Beauftragte der Landesregierung gegen Antisemitismus, sieht für die Israelkritik von BDS-Aktivisten „gerade nicht politische oder gar menschenrechtliche, sondern mythologische Gründe: Antisemiten können alle Arten von Kriegen und Besatzungen akzeptieren, nicht aber einen sicheren Staat Israel". In seinem Blog schreibt der Religionswissenschaftler aber auch über „negative Erfahrung mit der Jerusalem Post". Deren Europakorrespondent habe auf „fragwürdige Weise Druck für weitergehende, teilweise gar rechtswidrige Forderungen" auf ihn ausgeübt. Von solchen rüden Methoden kann auch die Stadt Stuttgart berichten.

Beim Palästinakomittee hat man für die Löschung des Links zu der Vereinshomepage kein Verständnis. Diese sei auf Druck einer „seit mehreren Jahren andauernden Verleumdungskampagne“ gegen den Verein zustande gekommen, die namentlich auch von dem Europakorrespondenten der Jerusalem Post betrieben werde, sagt Ian Portman vom Palästinakomittee. „Wir sind keine Antisemiten, das ist absurd.“ Man zähle sich zur liberalen Linken und arbeite mit vielen jüdischen Gruppen in Deutschland und in Israel zusammen.

Streit um das LBBW-Konto des Vereins

Portman räumt Kontakte zu einer Berliner BDS-Gruppe ein und verteidigt die Kampagne. Diese sei eine Initiative von Gruppen der palästinensischen Zivilgesellschaft, „die keine andere Möglichkeit sehen, die Besatzung in Grenzen zu halten“. Man anerkenne das Existenzrecht Israels, wolle aber durch Druck eine Änderung der Politik erreichen, die sich „immer mehr in Richtungs Rechtspopulismus“ entwickle.

Über die Löschung des Interneteintrags sehr erfreut ist dagegen Bärbel Illi, die Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Stuttgart. „Wir haben das seit Jahren gefordert und stießen lange Zeit auf taube Ohren im Rathaus. Denn diese Kampagne will nicht israelische Politik kritisieren, sondern Israel beseitigen“, sagt Illi. Ganz zufrieden ist sie aber noch nicht. An der Seite von Benjamin Weinthal fordert sie weiterhin, dass die Landeshauptstadt als Anteilseignerin der LBBW dafür sorgt, dass auch das Konto des Palästinakomittees bei der Bank gelöscht wird.

Ausstellung sorgt für neuen Konflikt

Derweil steht ein weiterer Konflikt ins Haus. Am 5. November wird im Rathaus die Ausstellung „1948“ eröffnet, die sich mit der Gründung des Staates Israel, dem darauf folgenden Angriff arabischer Staaten und der sich seither vertiefenden Feindschaft beider Lager befasst. Erst im September hatte Bärbel Illi den Stopp der Ausstellung „Die Nakba – Ausstellung zur Situation der Palästinenser“ im Haus der katholischen Kirche verlangt, die den Zeitraum aus palästinensischer Sicht schildert. Illi hatte die Schau als „israelfeindlich“ kritisiert, diese schüre „antisemitische Ressentiments“. Über die kommende Ausstellung im Rathaus sagt Ian Portman nun, diese sei „einseitig und geschichtsverzerrend, mit Mythen übersäht – eine klägliche historische Fälschung“. Man habe deshalb eine „Begleitbroschüre“ erstellt zu der Schau, die dies alles bloßstelle. Der Stoff für Streit zwischen den beiden Lagern wird hier wie dort auch künftig nicht ausgehen.

Reutlinger Generalanzeiger, 12.10.2018

70 Jahre Israel in Bildern, Fotos, historischen Dokumenten: Die VHS Reutlingen zeigt derzeit die Ausstellung „1948" in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft. *Foto: Carola Eissler*

Das Wunder des Überlebens

Reutlingen Die Volkshochschule zeigt bis 2. November eine sehenswerte Ausstellung zur Gründung des Staates Israel. *Von Carola Eissler*

Seit 70 Jahren existiert der Staat Israel. Der einzige demokratische Staat im Nahen Osten. Und der einzige Staat, dessen Existenz bis heute bedroht ist. In Zeiten eines wieder zunehmenden Antisemitismus sowohl von rechts als auch von links und von muslimischer Seite, kündigt in Form von Israelkritik, führt die Ausstellung „1948" in der Volkshochschule einen wertvollen Beitrag zur Meinungsbildung. Dabei muss es um Fakten gehen. Darauf bestrebt auch Jörg Rensmann, Nahost-Experte des Mideast Freedom Forum, der extra aus Berlin nach Reutlingen gekommen war, um die von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft organisierte Ausstellung offiziell zu eröffnen.

„Wir wünschen eine Auseinandersetzung aufgrund von Fakten", so seine Zielsetzung. Er schenkte die Geschichte des Staates Israel in groben Zügen auch, ging auf die Thematik der Siedlungspolitik ein und hielt, als Beispiel, die Mauer für das größte Friedenshindernis. Hält den palästinensischen Terror und die Finanzierung der Terroristen durch die Palästinensische Autonomie. Denn die Autonomiebehörde gibt jährlich 300 Millionen Euro an die Familien der so genannten palästinensischen Märtyrer. Geld, das großteils von europäischen Regierungen und der EU kommt. Parallel dazu wird in Schulen, ebenfalls von der EU finanziert, Hass auf Juden gelehrt.

Historiker, Politiker, Orientalisten und Nahost-Experten haben rund 5000 Stunden Arbeit in die Ausstellung „1948" gesteckt. Auf Tafeln werden chronologisch die Ereignisse und die Geschichte des Landes dargestellt. Auch werden Themen, wie zum Beispiel die Funktion des damaligen Mufti von Jerusalem, einem Verbündeten der Nazis, herausgearbeitet. Es ist spannende Geschichte, die die Deutsch-Israelische Gesellschaft hier zusammengestellt hat, mit seinen genehmen Fotos und zahlreichen Begleitmaterialien. Ein Audio-Guide als App leitet zudem durch die Ausstellung. Für Interessierte lohnt es sich allerdings, sich etwas Zeit zu nehmen.

Dass die Ausstellung in Reutlingen gezeigt wird, ist kein Zufall. Denn die Stadt ist bereits seit 1976 Mitglied in der Deutsch-Israelischen Gesellschaft. „Das Existenzrecht Israels gehört zur deutschen Staatsräson. Und ich teile diese Aussage zu hundert Prozent", sagte Bürgermeister Robert Hahn in einem Grußwort am Donnerstagabend. „In der Konsequenz ist es unsere Aufgabe, dem Antisemitismus entgegen zu treten." Die Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Region Stuttgart, Bärbel Ill, sagte, dass der Staat Israel überlebt habe, ist ein Wunder. Bis heute werde die Staatsgründung als Nakba, als Katastrophe bezeichnet, was ein völlig schiefes Bild ergebe. Und bis heute sei es der palästinensischen Seite mehrheitlich wichtiger, den Staat Israel zu beseitigen, als einen eigenen Staat zu gründen. „Wer Mythen entgegen treten will, der braucht Wissen und Fakten."

Für den Geschäftsführer der VHS Reutlingen, Dr. Ulrich Bausch, ist die Ausstellung ein Beitrag zur Bildungsarbeit, die darin besteht, viele Perspektiven und auch Kontroversen abzubilden.

Dass das Thema Israel an sich schon Kontroverse bedeutet, zeigte sich in der Diskussion nach dem Eröffnungsvortrag. Einige Mitglieder des Stuttgarter Palästina-Komitees waren extra aus der Landeshauptstadt angereist, um die Diskussion in ihrem Sinne aufzumischen. Es gelang ihnen nicht. Die Stadt Stuttgart hat übrigens erst diese Woche den Ausschmückung des Palästina-Komitees von ihrer Homepage gelöscht. Dem Verein wird Antisemitismus vorgeworfen.

Ausstellung „1948" in der Volkshochschule

Noch bis Freitag, 2. November, ist die Ausstellung „1948" zur Gründung des Staates Israel in der VHS zu sehen. Am Freitag, 26. Oktober, um 15 Uhr gibt es eine Führung durch die Ausstellung, ebenso am Freitag, 2. November, 15 Uhr. Am Mittwoch, 24. Oktober, um 19.30 Uhr hält die ehemalige Welt-Korrespondentin Andrea von Treuenfeld in der VHS aus ihrem neuen Buch „Israel. Memento jeder Biografie".

Führungen für Schulklassen oder Schulstunden mit dem Reutlingen Holocaust-Überlebenden Pavel Hofmann können erfragt und vereinbart werden unter Telefon (07121) 369 436 00.

Christen
Nigeria

Kirche Albrecht Ebertshäuser be
von einem Niger

Reutlingen. Albrecht
ser, bis 2015 Pfarrer
sehen Auferstehung
wird am Sonntag 28.
Fotos und frischen
aus Nigeria berichte
um 11.30 Uhr im Ge
trum Kreuzkirche.
war im August Mitg
legation von Landesb
Otfried July bei einer
reise nach Nigeria.
Jahre der derzeitige
Lutherischen Welt
schof Dr. Panti Filib
Numan in Nigeria.
gilt neben der Jarhe
che, Projekten der Y
ra sowie der „Kin
schwester in Niger
stärkten von den A
Harams betroffen i
ingesamt neun Pfar
denkirche mitgearbe
unter ihnen auch Alb
häuser.

Reutlinger General-Anzeiger

GESCHICHTE

Ausstellung zur Staatsgründung Israels in der VHS Reutlingen

In der Volkshochschule geht es vom 15. Oktober bis 2. November um die Staatsgründung Israels

Von Roland Hauser 12.10.2018, 14:00

Blick von einem alten Schützengraben am Nordufer des Sees Genezareth Richtung Golanhöhen. Foto: Emanuel K. Schürer

REUTLINGEN. 1948 wurde der Staat Israel gegründet, und so – »1948« – lautet auch der Titel einer Wanderausstellung zum Thema, die vom Montag, 15. Oktober, bis Freitag, 2. November, im Haus der Volkshochschule (VHS) in der Spendhausstraße 6 bei freiem Eintritt zu sehen sein wird. Veranstalter sind die Deutsch-Israelische Gesellschaft, Region Stuttgart, die Israelplattform und die VHS. Förmlich eröffnet wie die Ausstellung am Donnerstag, 18. Oktober, um 19.30 Uhr mit einem Vortrag von Jörg Rensmann

zum Thema »Der israelische Siedlungsbau – ein Hindernis?«. Der Referent ist Politikwissenschaftler und freier Autor in Berlin.

5 000 Arbeitstage haben Historiker, Politologen, Orientalisten und Nahost-Experten laut einer Pressemitteilung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) für die Ausstellung »1948« recherchiert. Die Wissenschaftler untersuchten Tausende von Dokumenten, Berichten, Aussagen von Zeitzeugen und Aufnahmen, die teilweise erst kürzlich freigegeben wurden. »Die Ergebnisse widerlegen faktenreich weitverbreitetes Halbwissen und erlauben, historische Zusammenhänge zu erkennen«, heißt es weiter.

Dokumente würden beispielsweise belegen, so die DIG, dass aus Syrien ganze Dörfer geschlossen in das britische Mandatsgebiet Palästina einwanderten. Die jüdischen Siedlungen hätten ihnen medizinische Versorgung, Arbeitsplätze, Bildung und bessere Lebensbedingungen ohne Malaria geboten. »Dass noch Ende des 17. Jahrhunderts die Mehrheit der Bewohner des Gebietes Palästina aus Christen und Juden bestand, dürfte den meisten Besuchern ebenso neu sein wie der Einfluss der Muslimbrüder auf die arabische Kriegsentscheidung, konspirative Naziagenten und die Umtriebe des fanatischen Muftis von Jerusalem.« So gleiche die Ausstellung streckenweise einem begehbaren Historien-Krimi mit Fortsetzung auf 32 Ausstellungstafeln.

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft, Region Stuttgart, ist nach eigenem Bekunden eine selbstständige Arbeitsgemeinschaft der DIG, in der sich Freunde Israels in überparteilicher Zusammenarbeit zusammenfinden, um in Solidarität mit dem Staat Israel und seiner Bevölkerung zu wirken. Sie will laut ihrer Pressemitteilung als überparteiliche Organisation dazu beitragen, die menschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen dem deutschen Volk und den Israelis zu festigen und weiterzuentwickeln. (pr/GEA)

ZUR WANDERAUSSTELLUNG »1948«

Öffnungszeiten, Führungen und Rahmenprogramm

Die Ausstellung »1948« zur Staatsgründung Israels ist von Montag, 15. Oktober, bis Freitag, 2. November, im ersten Obergeschoss der Reutlinger Volkshochschule zu sehen. Geöffnet ist montags bis freitags von 8 bis 21 Uhr und samstags von 8 bis 13 Uhr.

Führungen gibt es am Dienstag, 16. Oktober, um 19 Uhr sowie an den Freitagen, 26. Oktober und 2. November, jeweils um 15 Uhr. Führungen für Schulklassen und andere Gruppen sowie ein Zeitzeugen-Vortrag des Holocaust-Überlebenden Pavel Hoffmann können unter der Mobilnummer 0151 14943690 angefragt werden.

Im Rahmenprogramm der Ausstellung gibt es den Eröffnungsvortrag von Jörg Rensmann am Donnerstag, 18. Oktober, um 19.30 mit dem Titel »Der israelische Siedlungsbau – ein Friedenshindernis?« sowie am Mittwoch, 24. Oktober, um 19.30 Uhr eine Lesung mit Andrea von Treuenfeld: »Israel – Momente seiner Biografie«. (rh)

Blick, 14.8.2018

Ein Lichtblick für die Wahrheit: Wie entstand Israel wirklich?

SONDERAUSSTELLUNG Geschichte des jüdischen Staates

Bundestagsabgeordneter Alexander Krauß zur Eröffnung der Sonderausstellung. Foto: Armin Leischel Foto: Armin Leischel

Aue. Der Verein Lichtblick Aue, der vor acht Jahren in der Bahnhofstraße 2 gegründet wurde, gehört zu den Initiatoren der Ausstellung "1948 - Die Ausstellung. Wie entstand Israel wirklich?" Dazu sagte Gert Süß zur Eröffnung: "In unseren Gesprächsrunden mit Bürgern der unterschiedlichsten Glaubensrichtungen kamen wir auch auf Israel zu sprechen. Dabei merkten wir, wie wenig Verständnis eigentlich über Israel vorhanden war. Das hat uns bewogen, diese Ausstellung nach Aue zu holen, um Vorurteile, Feindbilder oder Falschaussagen zu korrigieren."

Israel sei die einzige Demokratie in der Region, das Land mit dem höchsten Lebensstandard im Nahen Osten. Deutschland sei mit Israel tief verbunden, sagte Krauß. Mit Blick auf den Mord von sechs Millionen europäischen Juden während des Nationalsozialismus' sagte der Bundestagsabgeordnete: "Wir dürfen darüber staunen und dankbar sein, dass Versöhnung möglich war." Aus der Geschichte erwachse die besondere Verantwortung Deutschlands für den Staat Israel.

Hier gibt es wichtige historische Fakten

Wilfried Gotter, Geschäftsführer der Sächsischen Israelfreunde, erfuhr aus den Stasiakten, dass viele der Palästinensischen Terroristen in der ehemaligen DDR ausgebildet wurden. Deshalb sei es wichtig, dass mit dieser Ausstellung die historischen Fakten wieder auf einen richtigen Standpunkt gebracht würden. So, wie sie viele bei uns gar nicht kennen.

Begleitet wurde die Eröffnung musikalisch von Maria Koschwitz aus Chemnitz, die Lieder in hebräischer Sprache zu Gehör brachte. Bis zum 28. August zeigt die Ausstellung auf 16 Tafeln die Geschichte des jüdischen Staates. Sie ist wochentags von 10 bis 19 Uhr geöffnet, in Aue in der Auerhammerstraße 1. Der Eintritt ist frei.

Badische Neueste Nachrichten, 28.6.2018

Ein Thema für Schulklassen

Israel-Ausstellung „1948“ im Landratsamt

Von unserem Redaktionsmitglied Matthias Kuld

Kreis Karlsruhe. Anlässlich des 70. Unabhängigkeitstages Israels macht „1948. Die Ausstellung“ Station im Landratsamt Karlsruhe. Bei der Eröffnung sagte Landrat Christoph Schnaudigel deutlich, warum die Präsentation wichtig ist: „Wir wissen viel zu wenig über die Geschichte des Staates Israel und seiner Entstehung.“ Der Karlsruher Oberbürgermeister Frank Mentrup betonte den pädagogischen Ansatz der Schau, die der „Verein für Demokratie und Information“ als Wanderausstellung konzipiert hat: „Das ist ein Thema für möglichst viele Schulklassen – und das mitten in der Stadt.“

Zum 70. Jahrestag der Staatsgründung

Frank Mentrup erinnerte an frühe Auswanderer aus Karlsruhe nach Palästina. Der Vorsitzende des deutsch-israelischen Freundeskreises, Bernd Morlock, sprach mit Blick auf die Staatsgründung von einem „hochgradig ideologisierten Thema“ und von Israel als „Erfolgsmodell“.

Das sieht auch Maren Steege so. Sie ist Repräsentantin des Münchner Generalkonsulates des Staates Israel in Deutschland in Baden-Württemberg. Israel stehe für Gleichberechtigung, Freiheit der Religion, Menschenrechte und Demokratie. Das seien Alleinstellungsmerkmale im Nahen Osten. Israel reiche sogar dem Feind die Hand, indem es etwa verwundete und traumatisierte Syrer behandele. Auch sei das Land mit einem Bruttoinlandsprodukt von 32 000 Euro je Einwohner wirtschaftlich überaus erfolgreich.

Für den Zentralrat der Juden in Deutschland würdigte dessen Vizepräsident Mark Dainow die „bedeutende Entwicklung“, die der Staat in sieben Jahrzehnten genommen habe. In der Wüste seien „blühende Landschaften“ entstanden – „und dies trotz größter Sicherheitsgefahr“. Er bedauerte, dass die „einzige Demokratie im Nahen Osten zu oft als Aggressor“ dargestellt werde. Und das, obwohl „Israel viel für die Weltgemeinschaft geleistet hat“. Man müsse dem Land deshalb auch „Solidarität zurückgeben“.

Die Einführung in die Ausstellung, die auf rund 20 überaus informativen Tafeln jede Menge Informationen über Israel bündelt, übernahm der Historiker Oren Osterer. Er machte die Grundidee der Präsentation deutlich: für eine korrekte Beschreibung der Vergangenheit und gegen ihre Verzerrung.

i Service

Die Ausstellung ist bis 27. Juli im Foyer des Landratsamtes Karlsruhe, Beiertheimer Allee 2, zu sehen. Der Eintritt ist frei. Die Museumspädagogin Catherine Bellaire bietet am 2., 4., 9., 11., 16. und 23. Juli Führungen für Schulklassen durch die Ausstellung an. Kontakt gibt es per E-Mail jenny.herb@landratsamt-karlsruhe.de oder sabine.bergmann-ferreira@landratsamt-karlsruhe.de sowie telefonisch unter (07 21) 9 36 59 160 oder 9 36 59 630. Eine Anmeldung für die Führungen ist erforderlich.

DEIN e.V. - Verein für Demokratie und Information
Schönstraße 10
81543 München

message@dein-ev.net

Vereinsregisternummer VR 207337
Sitz: München

Liken und folgen:

www.facebook.com/ausstellung1948
www.facebook.com/DemokratieInformation
www.twitter.com/dein_ev

Spenden:
Hypovereinsbank
IBAN: DE46 7002 0270 0020 0234 11

PayPal: 1948@dein-ev.net

Spender erhalten steuerabzugsfähige Spendenquittungen

Antrag zur Fördermitgliedschaft hier:

www.dein-ev.net/dein-unterstützen

Wir danken allen Spendern und Unterstützern.

Vorstand:
Cora Rimoczi